

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Sonntag, den 21. Oktober 1973, 19.30 Uhr

Saal des Landhauses

2. L A N D H A U S - K O N Z E R T

Ausführende:

Helmut Rucker, Flöte

Gerhard Hauptmann, Oboe

Streichtrio der Dresdner Philharmonie:

Eberhard Friedrich, Violine

Hans Vos, Viola

Manfred Reichelt, Violoncello

Giovanni Bassano

um 1600

**Sieben Trios für Violine, Viola und Violoncello
(1585)**

Erstaufführung

Ignaz Pleyel

1757–1831

**Quintett für Flöte, Oboe, Violine, Viola und
Violoncello Es-Dur op. 10 Nr. 3**

Adagio

Allegro vivace

Grazioso – Variation I und II

Erstaufführung

Manfred Weiss

geb. 1935

Zwei Sätze für Streichtrio (1972)

Exposition: Sostenuto

Durchführung: Agitato

Uraufführung

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

**Quartett für Oboe, Violine, Viola und Violoncello
F-Dur KV 370 (1781)**

Allegro

Adagio

Rondo (Allegro ma non troppo)

Johann Christian Bach

1735–1782

**Quintett für Flöte, Oboe, Violine, Viola und
Violoncello C-Dur op. 11 Nr. 1 (1772)**

Allegretto

Andantino

Menuetto con variazione

G i o v a n n i B a s s a n o (Bassani), ein italienischer Komponist um 1600, lebte und wirkte in Venedig zur Zeit Giovanni Gabrielis. 1585 nannte er sich im Titel des ältesten seiner im Druck erhaltenen Werke, „Fantasie a tre voci per cantar e sonar con ogni sorte d' Instrumenti“, aus dem S i e b e n T r i o s ä t z e heute erklingen, Musiker des Rates von Venedig, 1598 dazu noch „Maestro di musica del Seminario di San Marco“. Um 1615 wirkte er als Konzertmeister an S. Marco. Er schrieb Motetten, Madrigale, Canzonetten, eine Messe und kleine Instrumentalsätze im Motettenstil, die abschnittsweise neue Themen meist im Quintabstand tonal mit häufiger Umkehrung der Bewegung verarbeiten. Diese Stücke aus der Anfangszeit der Instrumentalmusik dienten, ähnlich wie Lassos Fantasien, zugleich als vokale Solfeggienübungen. Um solche Sätze handelt es sich auch bei den unser Konzert einleitenden Trios, die sich durch kunstvolle Kontrapunktik und zarten Wohlklang der harmonischen Zusammenklänge auszeichnen.

I g n a z P l e y e l (1757–1831), das 24. von 38 Kindern einer armen niederösterreichischen Lehrersfamilie, erhielt schon frühzeitig eine ausgezeichnete musikalische Ausbildung durch J. B. Vanhal in Wien, die gekrönt wurde durch einen 5jährigen Unterricht und Pensionsaufenthalt bei Joseph Haydn in Eisenstadt. Ab 1777 wirkte er als Kapellmeister der Privatkapelle des Grafen Erdödy, wurde 1783 Adjunkt des Kapellmeisters am Straßburger Münster und 1789 selber Kapellmeister dazselbst. 1792 dirigierte er die Professional Concerts in London. Mit seinen massenhaft produzierten und leicht eingängigen Kompositionen huldigte er zumeist dem Modegeschmack seiner Zeit. 1795 übersiedelte er nach Paris und eröffnete dort einen Musikverlag. 1807 folgte die Gründung einer Pianofortefabrik, die unter seinem Sohn Camille Weltruhm erwarb. Von den zahlreichen Werken Pleyels (darunter mehr als 30 Sinfonien, Instrumentalkonzerte, zwei Opern, Lieder, Kammermusik) wurden besonders seine Quartette und Quintette bekannt.

M a n f r e d W e i s s , 1935 in Niesky geboren, studierte nach dem Abitur 1952 bis 1957 an den Musikhochschulen in Halle und Berlin Komposition bei Hans Stieber und Rudolf Wagner-Régeny, bei dem er außerdem bis 1959 einen Meisterkursus an der Akademie der Künste in Berlin absolvierte. Seitdem wirkt er als Lehrer für Tonsatz an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Sein kompositorisches Schaffen, das in den letzten Jahren zunehmende Beachtung fand, umfaßt bisher verschiedene Orchesterwerke (darunter 2 Sinfonien), die Brecht-Kantate „An meine Landsleute“ und vor allem Kammermusik. „Die Zwei Sätze für Streichtrio“ wurden im Januar 1972 auf Anregung des Streichtrios der Dresdner Philharmonie geschrieben“, teilte der Komponist mit. „Die als Satzüberschriften verwendeten Begriffe Exposition und Durchführung stammen aus der Sonatenform, wo sie sich auf die Aufstellung und Verarbeitung musikalischer Gedanken beziehen. Entsprechend werden hier im einleitenden langsamen Satz die musikalischen Gedanken aufgestellt, die dann im folgenden schnellen Satz ihre Verarbeitung finden. Das Werk basiert auf der erweiterten Tonalität und traditionellen Rhythmus- und Formgestalten, die in den Dienst einer expressiven Aussage gestellt werden.“

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1973/74 – Chefdirigent: Günther Herbig
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Druck: Polydruck Radeberg, PA Pirna - III-25-12 0,175 ItG 009-99-73